

## Stärkt das Lernen Erwachsener die Zivilgesellschaft?

# Weiterbildung kann Engagement fördern

Die Stärke einer Zivilgesellschaft zeichnet sich durch den Zusammenhalt ihrer Bürger aus. Hierfür ist das soziale, politische und kulturelle Engagement der Bevölkerung ganz entscheidend. Dabei engagieren sich vor allem diejenigen mit hoher Bildung und solche, die auch im Erwachsenenalter weiter lernen.

Wenn die „Erträge“ von Bildung empirisch untersucht werden, geht es zumeist um das Einkommen, die Karriere, die

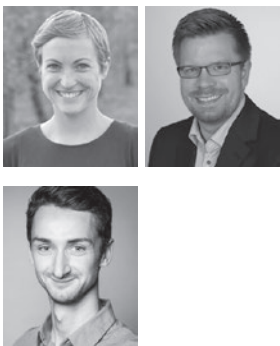
Qualität und Stabilität von Beschäftigung, um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen oder gar um die Konkurrenzfähigkeit ganzer Volkswirtschaften. Dabei wissen wir vergleichsweise wenig über den Beitrag von Bildung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, zum politischen Engagement oder zur individuellen Lebenszufriedenheit. Genau diese Größen stehen aktuell jedoch im Fokus der nationalen und europäischen Weiterbildungspolitik. Ein Beispiel dafür ist die Lissabon-Strategie der Europäischen Union: Lebenslanges Lernen soll gefördert werden, da es neben ökonomischen auch soziale, politische und kulturelle Erträge generiert. Blickt man in die Geschichte der Volks- und Erwachsenenbildung, so gehören die gesellschaftliche und politische Integration immer schon zu den zentralen Legitimationsfiguren des lebenslangen Lernens. Und in der aktuellen Debatte werden diese Begründungen vor dem Hintergrund von Migrationsbewegungen und gewachsener kultureller Heterogenität zunehmend relevant.

Im Folgenden berichten wir über ausgewählte Befunde aus einem Forschungsverbundprojekt, das sich mit den „nicht-monetären Erträgen der Weiterbildung: zivilgesellschaftliche Partizipation“ (NEWz) beschäftigt.\* Dieses Verbundprojekt wird im Rahmen der Förderlinie „nicht-monetäre Erträge von Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt. Die zentrale Frage des Projekts lautet: Kann das Lernen Erwachsener zivilgesellschaftliche Partizipation fördern und wenn ja, inwieweit und unter welchen Bedingungen?

### Führt Lernen zu Engagement?

Während zivilgesellschaftliche Partizipation auch in Bezug auf Werte und Einstellungen diskutiert wird, fokussieren wir hier auf individuelle und freiwillige Handlungen, die darauf abzielen, gesellschaftliche Bedürfnisse zu erfüllen. Diese Handlungen können politisch, sozial oder kulturell motiviert sein und sie können innerhalb einer Organisation stattfinden oder Teil einer anderen kollektiven Handlung sein. Klassische Beispiele für zivilgesellschaftliche Partizipation sind das freiwillige Engagement, die Beteiligung in Interessensgemeinschaften und Demonstrationen oder schlicht die aktive Teilnahme an Diskussionsabenden, Lesungen und Musikveranstaltungen.

Aus der Forschung zu freiwilligem Engagement geht hervor, dass für die Aufnahme und Intensität die individuellen Präferenzen, Ressourcen und Möglichkeiten entscheidend sind (Wiertz 2016). Die bisherige Forschung zeigt, dass vor allem Präferenzen und Ressourcen durch das Lernen Erwachsener beeinflusst werden können und dies auch für andere Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements gültig ist. So kann zum Beispiel die erfolgreiche Teilnahme an einem weiterqualifizierenden Kurs dazu führen, dass sich die ökonomische Situation nach Abschluss des Kurses verbessert. Engagement ist meist unbezahlt und zeitaufwendig und setzt somit voraus, dass die in bezahlte Arbeit investierte Zeit die individuellen ökonomischen Bedürfnisse abdeckt. Das Lernen Erwachsener kann ebenfalls zu gesteigertem Wissen und Fähigkeiten führen, die innerhalb eines Engagements nützlich sind. Somit kann der individuelle Wert, der dem Engagement zugeschrieben wird, steigen. Durch erwor-



#### Autorin/Autoren |

Ina E. Rüber (oben links),  
Deutsches Institut für  
Erwachsenenbildung  
– Leibniz-Zentrum für  
Lebenslanges Lernen e.V.

rueber@die-bonn.de

Dr. Jens Ruhose, Leibniz  
Universität Hannover

Robin Busse, Georg-August-Universität Göttingen

benes Wissen können sich zudem Werte und Einstellungen so verschieben, dass ein zivilgesellschaftliches Engagement wahrscheinlicher wird. Erfolgreiche Lernerfahrungen können neben dem Aufbau von Wissen auch zu einem veränderten Selbstbild führen. Die Überzeugung von Selbstwirksamkeit ist zum Beispiel eine wichtige Ressource für die Aufnahme eines Engagements. Letztlich findet das Lernen Erwachsener durch Kursteilnahmen in der Erwachsenen- und Weiterbildung oft in sozialen Kontexten statt. Neue soziale Kontakte erhöhen die Chance, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren, indem man andere Engagierte treffen kann (Rüber et al. 2018).

## Lernen ist jedoch vielfältig

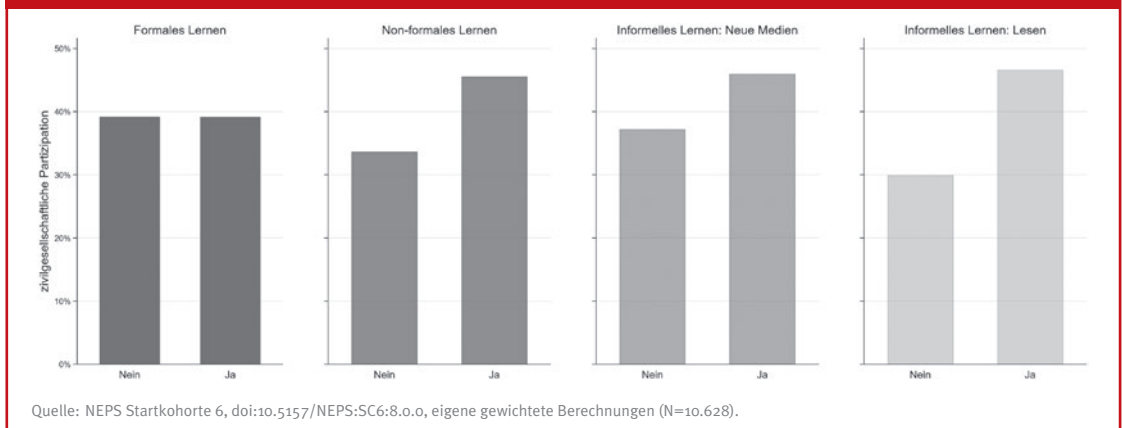
Die theoretischen Annahmen lassen erwarten, dass das Lernen Erwachsener vermutlich nicht per se zu (höherer) zivilgesellschaftlicher Partizipation führt. Ob ökonomische oder soziale Ressourcen durch das Lernen Erwachsener entstehen, hängt zum Beispiel vom Grad der Institutionalisierung des Lernens ab. Ob Präferenzen verändert werden, steht in engem Bezug zu den gelernten Inhalten.

Institutionell wird das Lernen Erwachsener in drei Formen unterschieden: informelles, non-formales und formales Lernen (Eurostat 2016). Darüber hinaus unterscheiden sich die Lernaktivitäten stark in Hinblick auf ihren Kontext und Inhalt. Im Adult Education Survey wird zum Beispiel zwischen betrieblichen, individuell berufsbezogenen und nicht-berufsbezogenen Lernaktivitäten unterschieden (Bilger et al. 2017). Auch die Intensität oder die Qualität einer Lernaktivität können neben vielen weiteren Möglichkeiten als Unterscheidungsmerkmale herangezogen werden.

## Lernende partizipieren eher

Trotz dieser Vielfältigkeit deuten jüngere empirische Befragungen in Deutschland darauf hin, dass das

**Abb. 1: Zivilgesellschaftliche Engagement in Prozent**



Lernen Erwachsener tatsächlich die zivilgesellschaftliche Partizipation erhöhen könnte. Im Rahmen des Nationalen Bildungspanels (NEPS) (Blossfeld et al. 2011) wurden zum Beispiel Erwachsene in den Jahren 2013 und 2014 zu ihren Lernaktivitäten und zu ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement innerhalb der vergangenen 12 Monate befragt. In Abbildung 1 sind die Zusammenhänge differenziert nach dem Grad der Institutionalisierung der Lernaktivität für Erwachsene im Alter von 26 bis 69 Jahren dargestellt. Für Informelles Lernen werden zwei prominente Beispiele herangezogen: das Lesen und das Lernen mit neuen Medien. Zivilgesellschaftliche Partizipation wird hier als das aktive Engagement in Vereinen, Wohltätigkeitsverbänden, Parteien oder Interessensgruppen erfasst. Darunter fällt auch die ehrenamtliche Arbeit, zum Beispiel innerhalb einer religiösen Gemeinde oder als Schöffe am Gericht. Die zivilgesellschaftliche Partizipation unterscheidet sich nicht zwischen formal Lernenden und solchen, die nicht formal lernen. Für Teilnehmende an non-formalem und informellem Lernen zeigen sich jedoch klare Unterschiede. Die zivilgesellschaftliche Partizipation ist hier bei den Lernenden deutlich größer im Vergleich zu den Nicht-Lernenden.

Die größte Aufmerksamkeit in der öffentlichen und politischen Debatte erfährt das non-formale Lernen. Mit rund 82 Prozent stellt die betriebliche Weiterbildung den Hauptanteil der in diese Kategorie fallenden Lernaktivitäten dar (Bilger et al. 2017). Die meisten dieser Weiterbildungen werden durch den Arbeitgeber induziert, das heißt, sie finden am Arbeitsplatz statt, werden vom Arbeitgeber (mit-)finanziert

## Literatur |

Bilger, F./Behringer, F./Kuper, H./Schradler, J.: Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016. Ergebnisse aus dem Adult Education Survey (AES). Bielefeld 2017.

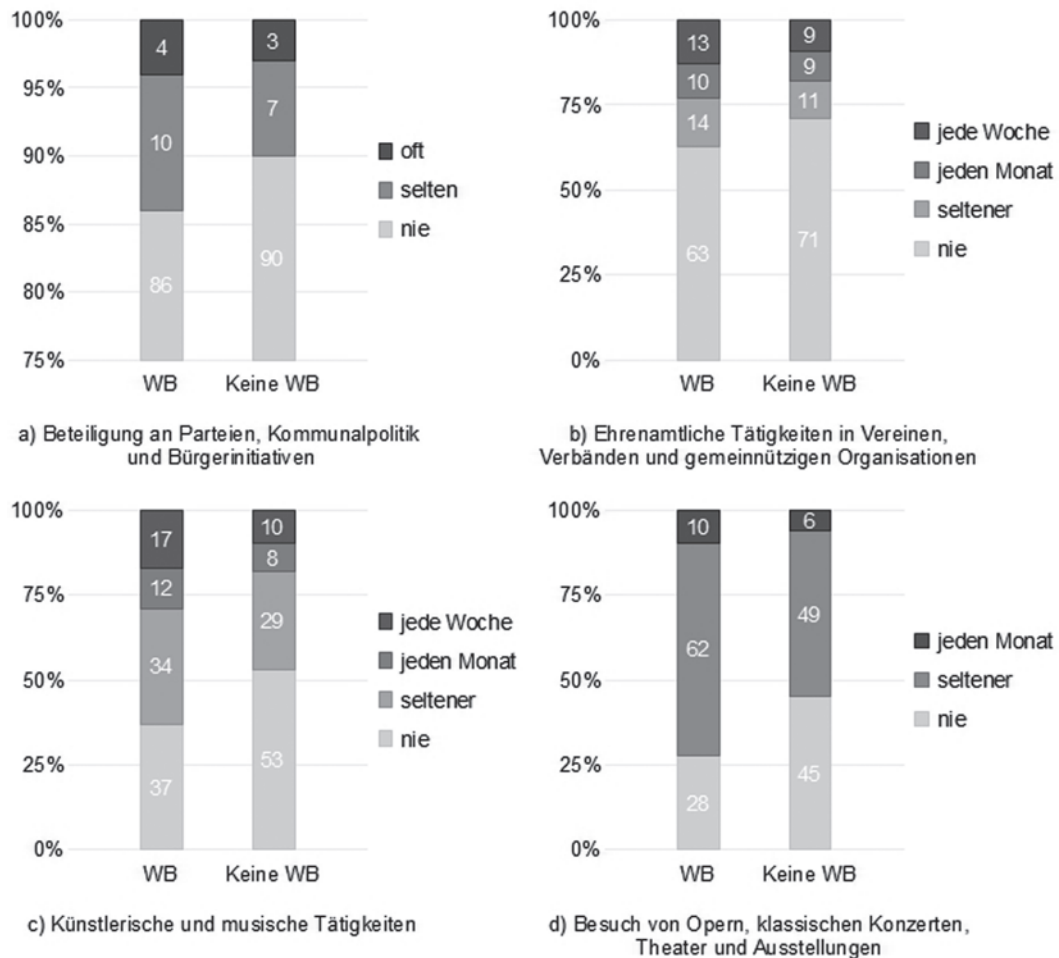
Blossfeld, H.-P./Roßbach, H.-G./von Maurice, J.: Education as a Lifelong Process – The German National Educational Panel Study (NEPS). In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft – Sonderheft: 14, 2011.

Eurostat: Classification of Learning Activities (CLA) – Manual. Luxembourg 2016. Verfügbar unter <http://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-manuals-andguidelines/-/KS-GQ-15-011>.

Kugler, F./Schwerdt, G./Wößmann, L.: Ökonometrische Methoden zur Evaluierung kausaler Effekte der Wirtschaftspolitik. In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik 15, 2014, 2, S. 105–32.

Rüber, I. E.: Adult Learning and (the uptake of) Civil Participation during Adulthood in Germany. 2018 (unveröffentlichtes Manuskript).

**Abb. 2: Zusammenhang zwischen beruflicher Weiterbildung und Partizipation**



Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP v31, doi:10.5684/soep.v31), Daten für das Jahr 2008, eigene Berechnungen (N=5.150).

## Fortsetzung Literatur I

Rüber, I. E./Güteryüz, D./Schrader, J.: Weiterbildungsbeteiligung und die Dauer freiwilligen Engagements in Deutschland - Eine Pseudo-Panel Analyse. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften (in Druck)  
 Rüber, I. E./Rees, S.-L./Schmidt-Hertha, B.: Lifelong learning – lifelong returns? A new theoretical framework for the analysis of civic returns on adult learning. In: International Review of Education, 64, 2018, 5, S. 543–562

oder vom Arbeitgeber organisiert. Damit ist die Wahlfreiheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesem Typ der Lernaktivitäten eher eingeschränkt.

Mit den Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) (Wagner et al. 2008) lassen sich deskriptive Befunde zum Zusammenhang von beruflicher Weiterbildung und politischer, kultureller und sozialer Partizipation darstellen (vgl. Abbildung 2). Betrachtet werden dabei Erwachsene im Haupterwerbsalter zwischen 25 bis 55 Jahren. Die Ergebnisse zeigen, dass Teilnehmende im Vergleich zu denen, die nicht teilgenommen haben,

- sich häufiger in Parteien, in der Kommunalpolitik und in Bürgerinitiativen beteiligen (Abbildung 2a),
- häufiger einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen (Abbildung 2b) und

- häufiger künstlerische und musische Tätigkeiten ausüben (Abbildung 2c) sowie Opern, klassische Konzerte, Theateraufführungen und Ausstellungen besuchen (Abbildung 2d).

Darüber hinaus zeigen Teilnehmende gegenüber Nicht-Teilnehmenden ein höheres Interesse an Politik und nehmen häufiger an Freizeitveranstaltungen teil (Besuch von Popkonzerten, Tanzveranstaltungen und Sportveranstaltungen). Sie sind zugleich sozial engagierter, zum Beispiel durch eine ausgeprägte Geselligkeit mit und Unterstützung von Freunden, Verwandten und Nachbarn. Es scheint also so, dass auch die Teilnahme an der beruflichen Weiterbildung weitere Erträge bietet, die über monetäre Vorteile hinausgehen.

## Ist Lernen ursächlich für Partizipation?

Die gezeigten Zusammenhänge erlauben aber bisher nicht die direkte Schlussfolgerung, dass Erwachsene tatsächlich aufgrund einer Weiterbildungsaktivität ihre zivilgesellschaftliche Partizipation erhöhen. Man könnte annehmen, dass sowohl die Teilnahme an Weiterbildung als auch zivilgesellschaftliche Partizipation durch dieselben Faktoren oder Persönlichkeitsmerkmale motiviert werden. Ruhose et al. (2018) zeigen zum Beispiel für die berufliche Weiterbildung, dass sich Teilnehmende sehr stark von den Nicht-Teilnehmenden unterscheiden. Bereits vor der Weiterbildungsteilnahme haben die Teilnehmenden im Vergleich zu den Nicht-Teilnehmenden

- eine wesentlich höhere Schulbildung,
- eine höhere Wahrscheinlichkeit eine Vollzeitstelle zu haben und daher auch mehr zu arbeiten,
- ein höheres Einkommen und
- auch bereits ein höheres zivilgesellschaftliches Engagement.

Der Unterschied in der zivilgesellschaftlichen Partizipation zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden ließe sich also möglicherweise auf bereits zuvor existierende Unterschiede in anderen persönlichen Merkmalen zurückführen; die Partizipation würde nicht ursächlich durch die Weiterbildung ausgelöst werden.

Um den ursächlichen (kausalen) Effekt zu bestimmen, muss das Evaluationsproblem (vgl. Kugler et al. 2014) gelöst werden. Es besagt, dass die gleiche Person zur gleichen Zeit einmal in einer Welt mit Weiterbildungsteilnahme und einmal in einer Welt ohne Weiterbildungsteilnahme beobachtet werden müsste. Der Unterschied im zivilgesellschaftlichen Engagement wäre dann der ursächliche Effekt der Weiterbildungsteilnahme. Da dies nicht direkt beobachtet werden kann, muss als Alternative eine Vergleichsgruppe gefunden werden, die in allen Eigenschaften mit den Teilnehmenden bis auf die Weiterbildungsteilnahme vergleichbar ist. Der Idealfall wäre dabei eine zufällige Zuteilung der Weiterbildungsplätze; eine Prozedur, die oft bei überzeichneten Weiterbildungsprogrammen zur Verteilung der Plätze genutzt wird. In diesem Fall hinge die Weiterbildungsteilnahme nicht von den persönlichen Eigenschaften ab und der kausale Effekt der Teilnahme wäre durch den Vergleich

der Intensität der zivilgesellschaftlichen Partizipation beider Gruppen bestimmt.

## Lernen kann Zivilgesellschaft stärken

Eine zufällige Zuteilung der Weiterbildungsplätze ist aber oft aus organisatorischen, finanziellen oder auch aus ethischen Gründen nicht möglich. Alternative Methoden der Kausalanalyse, in deren Rahmen möglichst viele Unterschiede zwischen Lernenden und Nicht-Lernenden kontrolliert werden und die zeitliche Differenz zwischen Ursache und Wirkung der Weiterbildung Berücksichtigung findet, zeigen, dass es tatsächlich Effekte geben kann. Ergebnisse auf Basis der SOEP-Daten von Ruhose et al. (2018) weisen darauf hin, dass die Teilnahme an betrieblicher Weiterbildung zwar nicht die soziale Partizipation (hier: Geselligkeit oder Helfen), aber die politische (hier: Interesse für Politik, ehrenamtliche Arbeit) und kulturelle Partizipation (hier: Besuch kultureller Veranstaltungen; eigene musische/kulturelle Betätigungen) fördert. Rüber (2018) zeigt, dass kein Effekt ausgehend von informellem oder formalen Lernen auf zivilgesellschaftliche Partizipation (hier: vergleiche Abb. 1) zu erwarten ist, wohl aber von non-formalem Lernen. Darüber hinaus macht eine Studie von Rüber et al. (2018) zu freiwilligem Engagement deutlich, dass die durchschnittliche Dauer eines Engagements stark mit der durchschnittlichen Weiterbildungsteilnahme innerhalb von freiwilligem Engagement zusammenhängt.

Wenn Politik und Gesellschaft von der Weiterbildung erwarten, dass sie zur gesellschaftlichen Partizipation beitrage, und wenn die Weiterbildungsakteure diese Erwartung zu einem Versprechen machen, so stützen die aus dem Projektverbund hervorgehenden Befunde beides durchaus, mindestens für bestimmte Formen des Lernens Erwachsener. Das ist eine gute Nachricht nicht zuletzt für die Weiterbildung, die sie für ihre gesellschaftliche Anerkennung nutzen kann. Die politischen Akteure können diese Befunde nutzen, um noch stärker darauf hinzuwirken, um bestehende institutionelle Zugangsschranken zur Teilnahme am lebenslangen Lernen zu überwinden. Dennoch ist weitere Forschung zu den Effekten der unterschiedlichen Weiterbildungsformen auf die zivilgesellschaftliche Partizipation erforderlich, um insbesondere die ursächlichen Wirkungskanäle besser zu dokumentieren und zu verstehen. ■■■

### Fortsetzung Literatur |

- Ruhose, J./Thomsen, S. L./Weilage, I.: The Wider Benefits of Adult Learning: Work-Related Training and Social Capital. IZA Working Paper No. 11854, 2018
- Wagner, G. G./Göbel, J./Krause, P./Pischner, R./Sieber, I.: Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP): Multidisziplinäres Haushaltspanel und Kohortenstudie für Deutschland – Eine Einführung (für neue Datennutzer) mit einem Ausblick (für erfahrene Anwender). AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, 2, 2008, 4, S. 301–328
- Wiertz, D.: Segregation in Civic Life: Ethnic Sorting and Mixing across Voluntary Associations. In: American Sociological Review, 81, 2016, 4, S. 800–827

\* Auch die anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Forschungsverbundes Dr. Julia Lischewski, Prof. Dr. Josef Schrader, Prof. Dr. Stephan L. Thomsen und Prof. Dr. Susan Seeber haben nebst der Autorin und Autoren maßgeblich zu diesem Artikel beigetragen.